

Hospitationsbericht

Während des Praktischen Jahres an der Universitäts-Augenklinik zu Bonn hatte ich die Möglichkeit einer einmonatigen Hospitation einer hausaugenärztlichen Praxis. Diese mir neue Erfahrung durfte ich vom 28.11. bis 23.12.2016 in der Praxis Dr. Moritz-Bönders in Bad Honnef machen.

Während der Hospitationsphase erlebte ich stets kollegiale und sehr freundliche Unterstützung durch Frau Dr. Moritz-Bönders und das gesamte Praxisteam. Die Praxis ist technisch sehr gut ausgestattet und erlaubt dank modernster Bildgebungsverfahren Diagnostik auf einem hohen Niveau. Das Team, bestehend aus zwei Arzthelferinnen, einer Orthoptistin und zwei studentischen Hilfskräften, sorgt für einen reibungslosen Tagesablauf. Die Praxis ist aufgrund der optimalen Anbindung an das öffentliche Nahverkehrsnetz gut erreichbar.

Meine Tätigkeit bestand vor allem in der eigenständigen Voruntersuchung von Patienten inklusive der apparativen Befundung. Direkt im Anschluss fand in meinem Beisein die Konsultation der Patienten durch Frau Dr. Moritz-Bönders statt. Hier war Raum für ausführliche Diskussionen gegeben, die nicht selten unter Einbezug der Patienten selbst geführt wurden. Mit fachlicher Präzision und didaktischem Geschick wurden mir vor allem die praxistypischen Krankheitsbilder näher gebracht. Nebst Refraktionsfehlern galt es vor allem Sicca-, Glaukom-, Katarakt- und Diabetespatienten zu versorgen. Bildeten diese zwar den Großteil der Erkrankten, so stellten doch nicht selten ausgefallene und komplizierte Pathologien neue Herausforderungen an Ärztin und Student. Oft wurde im Diskussionsverlauf im praxiseigenen Fachbuchbestand recherchiert oder neuere wissenschaftliche Artikel zitiert. Trotz meiner dreimonatigen Erfahrung in der ophthalmologischen Universitätsmedizin galt es also bei Dr. Moritz-Bönders viele Facetten der augenheilkundlichen Tätigkeiten aus einer neuen Perspektive vertiefend zu entdecken. Im Unterschied zur universitären Augenheilkunde kamen zur niedergelassenen Praxis die Patienten ohne jede Vorselektion. Das Krankheitsspektrum im niedergelassenen Bereich unterschied sich daher wie erwartet sichtlich vom Klinischen. Seltene Erkrankungen sind hier wirklich selten, doch treten die häufigen umso facettenreicher auf. Durch die langfristige Betreuung chronisch Erkrankter gab es regelmäßig Einblicke in verkomplizierte und manchmal gar fulminante Krankheitsverläufe. Es bestand zudem, nicht zuletzt der Beschaulichkeit Bad Honnefs geschuldet, ein herzliches und vertrautes Arzt-Patient-Verhältnis. Dies hatte den Vorteil einer sehr individualisierten Therapieanpassung unter Einbezug psychosozialer und biographischer Besonderheiten.

Jeden Freitag betreute eine Orthoptistin in der Sehschule die jüngeren Patienten. Auch hier war meine Anwesenheit und Teilhabe an Diagnosefindung und Therapiebesprechung selbstverständlich. So konnte ich meine Kenntnisse strabologischer und neuroophthalmologischer Krankheitsbilder vertiefen.

Zusammenfassend konnte ich im PJ durch das Angebot der Hospitation beim niedergelassenen Augenarzt die duale Versorgungssituation in Deutschland realistisch erfahren und das augenärztliche Tätigkeitsspektrum in seiner vollen Breite praktisch erleben, was mich in der Entscheidung zur augenheilkundlichen Weiterbildung nur bestärkt hat.

Schlussendlich möchte ich mich für die erleuchtenden Momente in den dunklen Tagen der kalten Jahreszeit beim Praxisteam Dr. Moritz-Bönders bedanken! Mein Dank gilt auch Prof. Holz und Dr. Hunt, die mir diese Hospitation ermöglicht haben.



